Anzengruber

Wien d. 26. Aug. 1876.

Werther Freund & Verleger!

Nimm's nicht bös, daß ich in Betreff Ihrer Anfrage wegen „Schandfleck" noch immer nicht geantwortet, nämlich es eilt just heute nicht, da der Roman erst mit September schließt, also erst 2 Monate später d. i. December l. J. erscheinen darf, zweitens, als „angehender" Familienvater sehe ich mich auf die möglichste Verwerthung meiner Produkte angewiesen, nun bin ich aber nicht Hausirer, ich sitze vielmehr ruhig bei meinem Kram & warte auch ein Anbothe, dem Meistbiethenden schlage ich zu, entspricht mir ein Anboth nicht, so kann es noch warten, ich habe Zeit, also ist hier nicht die Frage, was ich verlange, sondern: was können Sie geben?

—

Das ist also Geschäftssache u. die werden

Sie mir nicht verübeln. Als Mensch befand

ich mich ganz passabel, auch Frau u. Kind

sind recht frisch, wünsche daß auch Sie

als Mensch u. Familienvater alle Ursache

haben sich zufrieden zu fühlen, als

Sortimenter u. Verleger, begreif ich wohl,

daß Sie bei diesen schweren Zeiten, wie

„[illegible]“ darüber seufzen.

Ich habe eben [illegible]

die Feder aus der Hand gelegt, aber nur

um sie als Dramatiker sofort aufzugreifen

u. einzutunken. Indessen dürften sich nur

doch einige Rasttage finden, wo ich wohl

vielleicht einmal ganz wieder hinein in

die Stadt komme. Es grüßt Sie auf

das beste

Ihr freundgesinnter

L. Anzengruber

WIENER STADTBIBLIOTHEK